

WO IST BILAL?

PROFIT MIT DER PFLEGE

KOMM IN DIE MANNSCHAFT

BRASIL: DIE STEPPE BRENNT

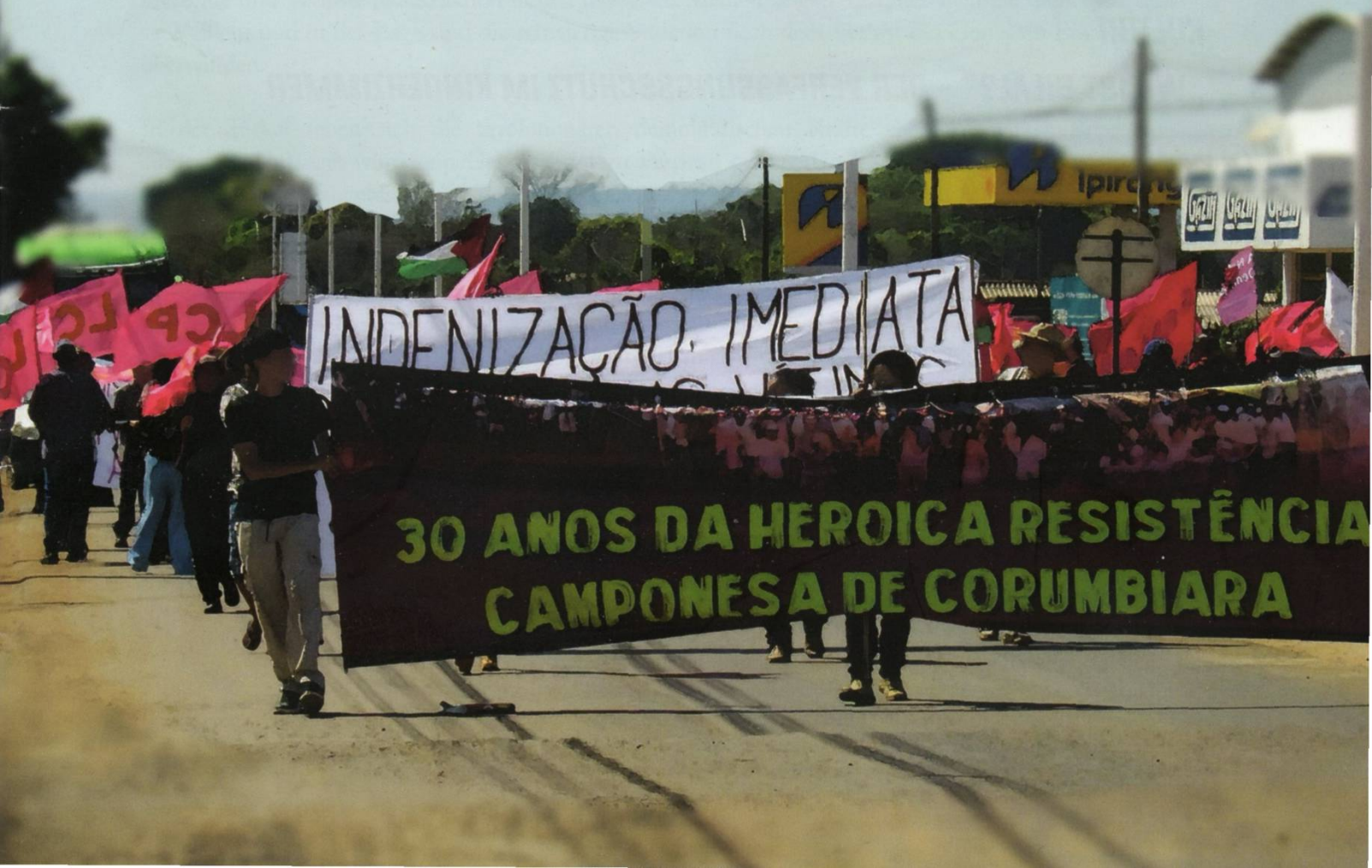
DANN WERDEN DIE STEINE SCHREIEN

DIE DDR WAR EIN ANTIFASCHISTISCHER STAAT

**ROTE
POST**

Nr.90

September 2025



INHALT

INTERNATIONAL

4 BRASILIEN: DIE STEPPE BRENNT

FRAUEN

7 KOMM IN DIE MANNSCHAFT - WIR SCHIESSEN NICHT

10 BUCHREZENSION: „... DANN WERDEN DIE STEINE SCHREIEN“

BILD DES MONATS

12 REBELLIERENDE VOLKSMASSEN BRENNEN DAS BÜRGERLICHE PARLAMENT IN KATHMANDU, NEPAL, NIEDER

BRD

15 DIE DDR WAR EIN ANTIFASCHISTISCHER STAAT

18 PROFIT MIT DER PFLEGE

20 BREMEN: NOCHMAL ÜBER MÜLL

KULTUR

23 „WO IST BILAL?“ - DER VERFASSUNGSSCHUTZ IM KINDERZIMMER

KONTAKT

Bei Fragen, Anmerkungen, Vorschlägen oder Anfragen für
Abos schreibt uns eine Mail an
rotepost@gmx.de

V. I. S. D. P.

Franziska Vogler
Blodigstr. 15
80933 München

EIGENTUMSVORBEHALT

Nach diesem Eigentumsvorbehalt ist die Zeitung einschließlich ihrer Beilagen solange Eigentum der/des AbsenderIn, bis sie den Gefangenen ausgehändigt worden ist. „Zur-Habe-Nahme“ ist keine Aushändigung im Sinne des Vorbehalts. Wird die Rote Post den Gefangenen nicht persönlich ausgehändigt, ist sie der/dem Absenderin mit dem Grund der Nichtaushändigung zurückzuschicken.

Liebe Leser der Roten Post,

international sticht in den letzten Wochen auf Seiten der Reaktion die militärische Aggression des Yankee-Imperialismus in Südamerika hervor. Die Trump-Regierung hat die Stationierung von Kriegsschiffen vor der Küste Venezuelas angeordnet und spielt mit Gerüchten über eine Militärintervention zum Sturz des Maduro-Regimes, welches daraufhin mit der Mobilisierung von Truppen begann.

Die arrogante und interventionistische Haltung des Yankee-Imperialismus, jetzt unter Führung von Trump, gegenüber dem von ihnen dreist zum „Hinterhof“ erklärten Lateinamerika ist unter allen Umständen aufs Schärfste zu verurteilen. Die zunehmende Einmischung des Yankee-Imperialismus in die inneren Angelegenheiten anderer Länder durch die Anwendung politischer, wirtschaftlicher und anderer Zwangsmaßnahmen, unter fadenscheinigen Begründungen, wie dem angeblichen „Kampf gegen Drogen“, dient vor allem der Aufrechterhaltung des Yankee-Imperialismus, der sich in einer tiefen Krise befindet, und seinem Status als einzige hegemoniale imperialistische Supermacht. Anfang September haben die USA erstmals in diesem Szenario direkt militärisch angegriffen. Die USA haben ein offenbar aus Venezuela stammendes Boot in der Karibik beschossen und versenkt. Nach Informationen durch die Yankees wurden bei dem Einsatz elf „Terroristen“ getötet und das Boot zerstört. Angeblich sollen diese zur sogenannten „Tren de Aragua“ (von den USA wird behauptet, dies sei eine „terroristische Organisation“, die Drogen- und Menschenhandel usw. betreibe) gehören und Drogen in die USA bringen. Die Völker Lateinamerikas werden sich für diese Unverschämtheiten entsprechend revanchieren, soviel ist gewiss.

Auf unserer Seite sehen wir die Entwicklung des Kampfes um Land in Brasilien. Die Reaktion agiert demgegenüber mit immer größerer Gewalt und behauptet, dass der gerechtfertigte Kampf des brasilianischen Volkes in „andauernde Guerillaaktionen“ umgeschlagen sei. In Indien entwickelt die Kommunistische Partei Indiens (Maoistisch) den Volkskrieg weiter, wie verschiedene Meldungen über Gefechte und Verluste der Reaktion in den indischen Medien zeigen. Damit zeigen die Genossen, dass sie Willens und in der Lage sind die schwierige Situation nach dem Verlust des Genossen Basavaraj zu überwinden.

In der Türkei sehen sich die revolutionären demokratischen Kräfte ebenfalls starker Repression ausgesetzt. Unlängst wurde ein Genosse, der zu Partizan gehört, Ünal Yiğit, zu 35 Jahren Gefängnis verurteilt, wegen angeblicher „Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung“. Außerdem wurde die demokratische Zeitung Yeni Demokrasi Ziel von Angriffen. Die Social-Media Accounts wurden gesperrt und auch die Website wurde durch ein Gericht in Ankara zensiert. Auf den Philippinen beweist die Kommunistische Partei der Philippinen, dass das anmaßende Geschwätz des Präsidenten Marcos II. darüber, es gebe keine Guerilla mehr, nichts als heiße Luft ist. Im August kam es zu mehreren Hinterhalten und Gefechten der Neuen Volksarmee mit den reaktionären Streitkräften. Dabei wurde eine ganze Anzahl von Soldaten des alten Staates getötet. Auch den vermehrten Angriffen der Reaktion widerstehen die roten Kämpfer entschlossen.

In Deutschland befinden sich sowohl die Regierung, als auch Revisionismus und Opportunismus, in einer handfesten Krise. Die Regierung schafft es offenbar nicht, den Auswirkungen der ökonomischen Krise Herr zu werden und die Revisionisten geraten immer mehr in Widerspruch zueinander und untereinander in Konflikt.

Es ist offensichtlich: Der Wind weht zu unserem Vorteil!

Eure RoPo-Redaktion

BRASIL: DIE STEPPE BRENNT

Zum Anlass des 30. Jahrestags des heldenhaften Bauernwiderstands von Santa Elina wollen wir einen kurzen Blick auf den Kampf der brasilianischen Bauern, Indigenen und Quilombolas für und in der Entwicklung der Agrarrevolution in Brasilien geben.

Der Kampf für die neudemokratische Revolution in Brasilien, der heutzutage geführt wird, hat seinen historisch organisatorischen Anfang vor etwa 30 Jahren in Rôndonia. Natürlich wird dieser Kampf bereits seit viel längerer Zeit geführt, jedoch startet ab diesem Moment, Mitte der 90er Jahre, ein neues Kapitel dieses Kampfes, welches seitdem geschrieben wird, und auf ein weiteres zusteuert.

Der Kampf begann damit, dass arme und landlose Bauern eine Landbesetzung in Corumbiara, Rôndonia, einem Bundesstaat, der im Amazonas liegt und sehr große ungenutzte Landstriche besitzt, durchführten. Etwa 600 Familien besetzten 18.000 Hektar der Farm Santa Elina. Am 9. August 1995, dem Tag des heldenhaften Bauernwiderstands von Santa Elina, führte der brasilianische Staat im Interesse der Großgrundbesitzer mittels der Militärpolizei ein Massaker durch, bei dem 16 Bauern ermordet wurden, sieben wurden verschwunden gelassen, mehr als 200 trugen größere Verletzungen davon, körperlich, sowie psychisch, es wurde sich auch an Frauen und Kindern vergangen.

Im Zuge dessen entsteht die Liga der Armen Bauern (LCP), die die Agrarrevolution in Brasilien vorantreibt. Diese weitet sich aus, nicht nur im Bundesstaat Rôndonia, sondern in ganz Brasilien. Dabei organisieren sich die Bauern und nehmen Land, welches brach liegt oder historisch ihnen gehört, wieder in Besitz. Es wird das Land vermessen, aufgeteilt und jeder erhält eine Besitzurkunde, welche selbstverständlich nicht vom brasi-

lianischen Staat, sondern den Bauern selber und der LCP ausgestellt werden. Diese besitzen sie dann mit allem Stolz.

LANDBESETZUNGEN UND - VERTEILUNG

Nicht nur die Familien, sondern auch die Jugend, wenn sie in einem Alter sind, in dem sie langsam Familien gründen können, bekommen Land. Denn das Problem der armen Bauern ist, unter anderem, dass die Familien wachsen, aber das Land nicht. Somit ziehen viele junge Leute vom Land in die Stadt auf der Suche nach Perspektiven und Arbeit und geraten dort in die Misere der Armut in den Elendsvierteln und werden der Kriminalität (die nahezu ausschließlich in Verbindung mit dem Staat existiert) ausgesetzt. Dem arbeiten die organisierten Bauern entgegen.

Die Bauern, die die Nase von den Korporatisierungsversuchen und leeren Versprechungen des Staats voll haben, nehmen ihr Glück selber in die Hand. Die Regierung von Lula da Silva hatte mit einer Agrarreform den Bauern Land versprochen. Dabei handelt es sich um jahrelang andauernde Projekte, bei dem die Bauern in Übergangscamps Ewigkeiten warten müssen, bis ihnen vielleicht das versprochene Land von der Regierung zugeteilt wird. Statt öffentliches Gemeindeland einfach an die Bauern zu verteilen, werden die Großgrundbesitzer mit einem Haufen an Steuergeldern zugeschüttet, bei der umgerechnet etwa 80 Milliarden Euro an die Großgrundbesitzer verteilt werden, um dann eben dieses öffentliche Land an die Bauern zu verteilen.

Es handelt sich also keinesfalls um eine Landreform, die Verhältnisse zwischen den Bauern und den Großgrundbesitzern ändern sich der Form halber, jedoch nicht dem Inhalt nach. Außerdem dauern diese Prozesse

Demonstration zum 30. Jahrestag in Corumbiara





Versammlung der LCP

und teilweise bleiben sie auf halbem Wege stecken, die Regierung gibt den Bauern kein Land, den Großgrundbesitzern hingegen Geld. Wenn dann nichts weiter passiert dann behalten letztere Gelder und Land. 122.000 Familien warten in diesem Agrarprogramm der Regierung in Camps darauf, Land zu bekommen. Sie leben in diesen Lagern, in denen bittere Armut herrscht, denn es gibt dort kaum die Möglichkeit zu arbeiten.

Deshalb haben die Bauern auch jegliches Vertrauen in die Regierung und die staatlichen Organisationen verloren. Auch Organisationen wie die MST (Bewegung der Landarbeiter ohne Land) haben durch ihre versöhnliche Haltung gegenüber der reaktionären Regierung unter da Silva an der Macht viel Vertrauen eingebüßt.

NEUE ORDNUNG

Es wird durch die Bauern nicht nur Land erobert, sondern es werden auch neue Regeln und Gesetze, die in den Ansiedlungen und Gemeinschaften gelten beschlossen. Ein gemeinsames Programm sorgt für die richtige Orientierung. Zum Beispiel:

„Zerstörung des Großgrundbesitzes und Aushändigung des Lands an die armen landlosen Bauern und jenen mit wenig Land“ oder auch „Organisierung und Ausübung politischer Macht der Massen in den eroberten Gebieten (...)“

Wichtige Regeln, die dafür sorgen, dass das Leben organisiert bleibt, dass den Ärmsten geholfen wird, dass der kollektive Geist gestärkt, die Organisation gegen die Angriffe der Großgrundbesitzer und des bürgerlichen Staats gewappnet, und ein fortschrittliches, gesundes Leben in der Gemeinschaft angestrebt wird.

Regeln, wie zum Beispiel:

- Es ist ausdrücklich verboten alkoholische Getränke, sowie Drogen jeglicher Art bei sich zu führen und zu konsumieren und zu verkaufen.
- Das Gutheißen und Ausüben von Diskriminierung auf Grund von Rasse, Religion und Geschlecht ist ausdrücklich verboten.
- Das Gutheißen und Ausüben von Prostitution, Glücksspiel und anderer Formen von moralischer Verkommenheit sind ausdrücklich verboten.
- Der Verkauf und Handel mit Besitzurkunden, Parzellen, Land, oder jeglichem Objekt, welches mit der Eroberung durch gemeinschaftlichen Kampf im Zusammenhang steht, sind ausdrücklich verboten.
- Es ist ausdrücklich verboten Informationen des inneren Lebens der Organisation und des Kollektivs an Außenstehende, Agenten des Großgrundbesitzes und des Staates zu verraten.
- Ein Verstoß gegen die Artikel [...] wird als schwerwiegendes Vergehen verstanden und wird mit besonderen Strafen, die durch das Volkstribunal welches von der Generalversammlung der Gemeinschaft besteht, sanktioniert.

VERTEIDIGUNG DES EROBERTEN

Der Kampf entwickelt sich, die Landbesetzungen nehmen zu, die Anzahl der Bauern wächst, die Siedlungen werden zahlreicher, das besetzte Land wird umfangreicher und die Organisation der Bauern wird besser. Der ganze Kampf entwickelt sich und steigt zu höheren Stufen auf.

Was früher lediglich Landbesetzungen gewesen sind, bei dem die Bauern in organisierter Weise Land, welches mehr oder minder brach lag, besiedelt haben, später

Bauern, die wenn die Reaktion kam, Widerstand leisteten, hat heute wesentlich entschlosseneren Charakter. Anstatt Land zu besetzen und darauf zu warten, dass sie von den Schlägertrupps der Großgrundbesitzer angegriffen werden, kommen sie bewaffnet und kommen dem Angriff der Reaktion zuvor. Außerdem achten die Bauern auf ihre Sicherheit, sie nehmen ihre Verteidigung gegen den Staat und die Großgrundbesitzer, und auch gegen Diebe und andere Lumpen selber in die Hand. Die Zeitung *A Nova Democracia* berichtete im März dieses Jahres von der Hinrichtung von Verbrechern, die mehrmals gewarnt wurden ihr Treiben zu unterlassen.

Auch haben die Landbesetzungen nicht mehr individuellen oder regionalen Charakter, sondern werden in großen Kampagnen durchgeführt. In großen Besetzungswellen, wie der Bauernwoche, die mehrmals im Jahr durchgeführt wird, zuletzt zwischen dem 21. und 25. Juli, bei der u.a. 500 Bauern die Farm ‚Cristóvão‘ und mehr als 800 Bauern die Farm ‚Melancia‘ belagert und Land vom Großgrundbesitz erobert haben.

Die Bauern lassen auch ihre Wut auf die Führer der MST heraus, die nur zu beschwichtigen und zu befrieden versuchen. Im Zentralen Bundesstaat (Distrito Federal) und der Hauptstadt Brasilia belagerten 200 Bauernfamilien den Hauptsitz der MST und mehr als 300 Bauern nahmen deren Sitz im Norden von Fluminense ein. 800 Bauern belagerten den Sitz der MST in Recife in Pernambuco, und organisierten eine Demonstration, in deren Anschluss sie ebenfalls Land eroberten.

Der Fakt, dass die armen Bauern bis an die Zähne bewaffnete Mörderbanden und Militärpolizei in die Flucht schlagen, spricht für sich. Denn diese Verbrecher haben keinerlei Skrupel, wenn es darum geht arme Bauern zu erschießen. Warum kommen in Rôndonia die paramilitärischen Schlägertrupps der Gruppe „Invasao Zero“ unter groß angelegtem Schutz der Militärpolizei in die Bauernlager, um dort ihre feigen Morde zu begehen? Dies ist nur ein Ausdruck davon, wie stark die Organisation der Bauern ist.

GUERRILLA?

Schon zu Zeiten der Regierung Bolsonaro wurde die LCP als „terroristische Organisation“ bezeichnet, unter anderem der Präsident selber ließ dies öffentlich in den Medien verlauten. Nun behaupten die Anhänger Bolsonaros, die Großgrundbesitzer, die Polizei, das Militär und ihre Medien, die LCP sei eine „Guerilla“.

Einen Tag vor dem 30. Jahrestags des heldenhaften Bauernwiderstands von Santa Elina, überfiel die Militärpolizei Rôndonias das von den Bauern eroberte Gebiet Valdiro Chagas. Mit Hubschrauber, gepanzerten Wagen und einer ganzen Meute an bewaffneten Polizisten, fielen sie über die Bauern her, schikanierten und verletzten einige und ermordeten einen Bauern.



*Protest gegen die Angriffe der Reaktion:
„Volle Unterstützung für die revolutionären Gebiete
Gedeon Duque und Valdiro Chagas“*

Ein Befehlshaber der Militärpolizei Rôndonias, Régis Braguin, prahlte mit dem Mord an dem Bauern. Unter anderem veröffentlicht er Videos auf seinem Instagram-Profil, in dem er offen davon redet einen „*Terroristen*“ erledigt zu haben, und dass sie nun Jagd auf die Bauern machen.

In den Medien wird der gerechte und gerechtfertigte Kampf der armen Bauern um Land weiter dämonisiert, in dem die ganze LCP als „*Terrororganisation*“ und deren Lager, Dörfer und Landbesetzungen als „*Guerilla-Stützpunkte*“ bezeichnet werden.

Die Reaktion wendet gezielt weißen Terror in dem Gebiet Valdiro Chagas an: Kinder werden auf dem Weg zur Schule oder beim Spielen von bewaffneten Schlägertrupps und Militärpolizei eingeschüchtert. Willkürlich werden Bauern angehalten und schikaniert. Es fahren bewaffnete Patrouillen durch die Siedlungen.

Da sieht man es, auf der einen Seite das Volk, das selbstständig und unabhängig danach strebt eine neue und bessere Gesellschaft zu errichten, der Funke wurde zum Steppenbrand, auf der anderen Seite die blutbefleckte Reaktion – egal ob Bolsonaro oder Lula – ermordet die besten Kinder des Volkes, versucht verzweifelt die alte Ordnung aufrechtzuerhalten und bürdet den Massen das unerträgliche Joch von Halbfeudalität und Halbkolonialität auf. •

KOMM IN DIE MANNSCHAFT WIR SCHIESSEN NICHT

In der gegenwärtigen Zeit, in der die Imperialisten und ihre Lakaien die Völker der Welt mit Kriegen bedrohen und überziehen, wird auch mehr „Kriegstüchtigkeit“ vom deutschen Imperialismus verlangt.

Neben dem wichtigsten Problem mit den nicht vorhandenen deutschen Atombomben, Flugzeugträgern u.dgl.m. – was sich in unmittelbarer Perspektive nicht lösen lassen wird – braucht es mehr: mehr Kampfpanzer, mehr Schützenpanzer, mehr schwer gepanzerte Transporter, mehr Haubitzen und andere Geschütze, mehr Luftnahunterstützung und auch Bomber, auch für die Langstrecke, mehr Zerstörer, Fregatten und Kampfboote, mehr und bessere Gewehre, Raketenwerfer, Panzerfäuste, Drohnen und Drohnenabwehr und auch Schutzwesten, Helme, Schuhe und Socken ... neben all dem braucht es aber vor allem eines: Soldaten und Soldatinnen.

Besonders nach dem Angriffskrieg des russischen Imperialismus auf die Ukraine entwickelte sich im Rahmen der vom Gangster Scholz verkündeten „Zeitenwende“, auch die Debatte darüber, wie mehr (vor allem junge) Menschen in die Bundeswehr eingezogen werden können.

Auch in der aktuellen Regierung der (nicht so großen) Koalition unter der Führung des CDU-Kanzlers und Betrügers Friedrich Merz geht diese Debatte weiter. War erst von einem freiwilligen Wehrdienst die Rede, den es ja so eigentlich schon gibt, gab es im Juli konkrete Vorschläge des Verteidigungsministers Pistorius (SPD), bei denen in speziellen „*verteidigungspolitischen*“ Situationen der Bundestag ein Wiederinkraftsetzen der Wehrpflicht veranlassen könnte.

Doch die herrschende Klasse und ihr Bundestag kann noch so viel beschließen. Gerade wenn es vorerst nur



bei einem freiwilligen Wehrdienst bleibt, muss für die Herrschenden innerhalb der Gesellschaft eine Stimmung geschaffen werden, die diesen Wehrdienst für notwendig hält und ihn mitträgt. Kurz gesagt: Die Gesellschaft muss nach dem Willen der Herrschenden im Sinne des deutschen Imperialismus militarisiert werden, ideologisch, politisch und organisatorisch.

WERBUNG AUF ALLEN PLATTFORMEN

Schon lange hat die Bundeswehr erkannt, dass die allermeisten jungen Menschen in der BRD keinen Wehrdienst machen wollen. Deswegen entwickelt die Bundeswehr seit Jahren immer neue Kampagnen, um Jugendliche anzuwerben.

Jugendoffiziere in Schulen und auf Berufsmessen, immer wieder neue YouTube-Serien und nicht zuletzt spielen auch auf TikTok und Instagram die Kanäle der Bundeswehr Videos und Werbung aus. Wer an Bushaltestellen oder Bahnhöfen wartet, den gucken von den Werbetafeln Soldaten an und fordern auf, in die Bundeswehr zu kommen.

Besonders die YouTube-Serien sind bemerkenswert, denn sie zeigen das Leben als Soldat und Soldatin als einen großen Abenteuerspielplatz, auf dem zwar scharf geschossen wird, aber der Zusammenhalt unter den „Kameraden“ und die Verteidigung der bürgerlichen „Werte“ der BRD im Vordergrund stehen.

Das war allerdings zumeist noch zu Zeiten, als der Krieg noch weit weg schien. Mit dem Angriffskrieg des russischen Imperialismus auf die Ukraine und auch zuletzt dem sehr umfangreichen Völkermord am Volk Palästinas durch den Yankee-Imperialismus und dessen israelischen Lakaien und vielen weiteren Kriegen auf der Welt, sind die Schrecken und das Leid, die der Krieg mit sich bringt, auch in den imperialistischen Ländern überall auf den Bildschirmen und in den Zeitungen zu sehen.

Dass vor allem die jungen Menschen sagen, dass sie bei diesem Leid nicht mitwirken wollen, ist selbstverständlich, stellt die Herrschenden aber vor die Frage, wer dann für sie kämpft.

IMAGEWECHELSEL DANK „WEIBLICHER NATUR“?

Das Deutschlandfahne-Schwingen und haltlose Mitgegröle der Nationalhymne bei Fußballspielen der deutschen Nationalmannschaft war bis zum sogenannten „Sommermärchen“ (mit den „Softies“ Klinsmann und Löw als Protagonisten) total verpönt. Seit aber der Frauenfußball mehr in den Vordergrund gerückt wurde, es Public Viewings auch dafür gibt, hat sich diese Situation nochmal geändert.

Beim Frauenfußball erscheint es für viele in Ordnung, dass der imperialistische Chauvinismus offen gezeigt wird. Der Frauenfußball wirkt für solche Leute offenbar „zivilisierter“, zurückhaltender, es ist der „sympathische“ Fußball, der nicht mit Gewalt, z.B. durch deutsche Nazi-Hooligans, in Verbindung gebracht wird und das weiß auch die herrschende Klasse.

Sie hat den Frauenfußball letztendlich sogar die letzten Jahre gefördert, ihm in der Öffentlichkeit ein größeres Gewicht gegeben, damit das „Wir“-Gefühl, basierend auf dem Deutsch-Sein, jetzt noch öfter produziert werden kann.

Die diesjährige Europameisterschaft der Frauenfußballmannschaften wurde auch so genutzt. Denn die Fußballerinnen haben auch einen großen Vorbildcharakter für viele Mädchen und junge Frauen in der ganzen BRD. Und so spielten während der Spiele, aber auch bei einigen Streamingdiensten, Werbespots der Bundeswehr, die mit der sehr jungen Nationalspielerin Cora Zicai und einer ebenso jungen Soldatin für einen Dienst bei der Bundeswehr warben.

„WIR BRAUCHEN FRAUEN WIE DICH!“

Der Werbespot läuft folgendermaßen: Zicai sitzt in der Kabine „Wir gehören zu den besten in Europa – das ist klar. Unsere Technik ist einwandfrei. Unser Zusammenhalt – echt besonders. Und auch unsere Verteidigung wird immer besser. Aber trotzdem fehlt irgendwas.“ Dann steht sie auf und will ein Bundeswehrhemd anziehen.

Auf einmal steht eine junge Soldatin im Türrahmen und erwidert ihr: „Cora, ist doch klar! Unser Kader ist zu klein.“ Dann gehen beide zusammen auf Spielfeld und reden darüber, dass „wir“ Menschen brauchen, die an sich glauben, die über sich hinauswachsen, die durchziehen.

Zum Schluss sieht man ein Mannschaftsbild von elf Spielerinnen der Bundeswehr-Auswahlmannschaft und hört Zicai im Hintergrund sagen: „*Wir brauchen Frauen wie dich.*“

Dass für diesen Werbespot ausgerechnet Zicai ausgewählt wurde, ist kein Zufall. Denn Zicai ist eine sogenannte Sportsoldatin, d.h. sie arbeitet bei der Bundeswehr, ist aber hauptsächlich dazu verpflichtet ihrem Leistungssport nachzugehen und die Bundesrepublik Deutschland zu repräsentieren.

Sie selbst wächst also nur beim Bälleschießen über sich hinaus, aber nicht beim auf-Menschen-schießen. Außerdem ist sie eine schwarze Frau und damit innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft und vor allem unter dem Kleinbürgertum der Inbegriff der politischen Unberührbarkeit.

NETTE MÄDELS STATT STRAMM MARSCHIEREN

Die Bundeswehr, die sich den Werbeclip einige Millionen Euro hat kosten lassen, feilt damit an ihrem neuen Image. Statt dem harten und militaristischen Bild, wie es in anderen Werbekampagnen der Bundeswehr verbreitet wurde, steht in der Kampagne „*Komm in die Mannschaft*“ das „*Weiche*“ im Vordergrund.

Die Bundeswehr arbeitet sehr geschickt mit der bürgerlichen Pseudo-Theorie der angeblichen „*minderwertigen weiblichen Natur*“. Laut dieser Theorie, die das gesellschaftliche Bild von Frauen prägt, könnten Frauen nicht gewaltvoll sein.

Sie könnten keinen imperialistischen Chauvinismus und Rassismus vertreten, schon gar keine schwarze Frau wie Zicai. Stattdessen steht der Spaß, der Zusammenhalt, das Über-sich-Hinauswachsen im Vordergrund. Im Allgemeinen gute Sachen, doch hier stehen sie im Dienst der deutschen Imperialisten.

Dass ein völlig falsches Bild der Bundeswehr dabei besonders an junge Menschen vermittelt wird, ist eine perfide Masche, derer sich die Bundeswehr schon seit Jahren bedient. Sie dient einzig und allein dazu junge Menschen zu ködern und sie im Dienste des Imperialismus in Waffen zu stellen, also in den Krieg zu schicken, von dem aber nie geredet wird.

Dieses falsche Spiel dient aber auch dazu, das Bild, welches die Gesellschaft von Krieg und Militär hat zu beschönigen und so eine breitere Zustimmung zu erreichen. Dass jetzt gezielt auf junge Frauen zugegangen wurde, hat nichts damit zu tun, dass am Dienst in der Bundeswehr irgendwas emanzipatorisch ist oder gar die Bundeswehr ein großer Freundinnenkreis ist. Sondern dient dazu, so viele Menschen wie möglich für die Interessen des deutschen Imperialismus auf der Welt kämpfen zu lassen und die unterdrückten Völker der Welt noch mehr bluten zu lassen. •



Werbung für neuen deutschen Krieg

„... DANN WERDEN DIE STEINE SCHREIEN“

BUCHREZENSION

Die erste Intifada (auf Deutsch etwa Abschütteln des Jochs) in Palästina brach im Dezember 1987 aus. Ausgelöst durch israelische Soldaten in Gaza, die in einem Armee-lastwagen an einem Kontrollpunkt zwei Autos mit Palästinensern rammten, was dazu führte, dass vier von ihnen starben und sieben schwer verletzt wurden.

Bei der Beerdigung kam es in Gaza, aber auch im Westjordanland und Ost-Jerusalem zur Rebellion der Palästinenser. Es war die Jugend, die den ersten Stein aufhob und auf die israelischen Besatzer schleuderte. Die Jugend Palästinas, die Schabab, die die jahrzehntelange Unterdrückung, Schikane und Demütigung nicht mehr ertragen konnte.

„Die ganze Welt soll wissen, was hier passiert. Du musst alles schreiben, und schreib auch, dass wir uns vor nichts mehr fürchten.“

- Sahar

Das Buch „... dann werden die Steine schreien. Die Kinder der Intifada.“ wurde 1990 von Roswitha von Benda veröffentlicht und erzählt die Geschichten dreier palästinensischer Mädchen, die in unterschiedlichen Teilen des Landes leben und auf unterschiedliche Art und Weise die Intifada erleben und an ihr teilnehmen und basiert auf Gesprächen mit ihnen.

Dazu kommen bewegende Briefe von palästinensischen Kindern an israelische Kinder und Antworten darauf, sowie eine kurze Übersicht über den Kampf des Volkes Palästinas. Das Buch endet Ende 1989, zwei Jahre nach dem Beginn der ersten Intifada, die noch bis 1993 andauerte.

Das Buch zeigt somit nur einen kleinen Einblick in den Alltag der palästinensischen Bevölkerung während des Kampfes mit all den Widerlichkeiten, die die israelischen Besatzer ihnen antaten. Aber es zeigt vor allem den langen und bewussten Kampfwillen

und Widerstand des Volkes Palästinas, der bis heute ungebrochen ist.

VERHAFTUNGEN IM FLÜCHTLINGSLAGER

Das Buch beginnt mit der 16-jährigen Raida. Ihre Großeltern wurden aus ihrem Dorf vertrieben. Seitdem lebt die Familie ständig (mit einigen Unterbrechungen) in einem Flüchtlingslager namens Kalandia im Westjordanland nahe Jerusalem. Ihr Vater war lange Zeit im Gefängnis und litt nach seiner Entlassung unter den Nachwirkungen der Folter.



Frauen widersetzen sich der Besatzung

Das ist kein Einzelfall, so zeigen es die Erzählungen Raidas. Sie berichtet davon, wie das Lager von israelischen Soldaten überwacht wird, wie sie Patrouillen machen, Razzien durchführen und Leute mitnehmen, die in den Gefängnissen landen oder ins Ausland deportiert werden, weil sie angeblich gefährlich sind.

Mit dem Beginn der ersten Intifada wird diese Repression noch schlimmer. Während Raida kritisiert, dass sich die Erwachsenen mit der Unterdrückung zufriedengeben, will die Schabab „unsere Ehre, unseren Stolz, unsere Würde wieder aufrichten

und die Ehre, den Stolz und die Würde unserer Eltern und Großeltern. [...] Wir beschlossen, uns aufzurichten und den Besetzer abzuschütteln wie eine lästige Bürde. Wir hoben den Stein auf. Und der Stein, den wir aufgehoben hatten, der wurde zur Kalaschnikow. Von diesem Tag an nannte man uns die Generation der Steine [...].“

Raida erzählt, wie die Jugend in Kalandia mit Steinen gegen die bewaffneten IDF-Soldaten kämpft. Und wie die Soldaten nachts kommen und die Jungs und jungen Männer aus dem Lager mitnehmen und wenn sie zurückgebracht werden, sie wegen der gebrochenen Knochen nicht mehr laufen können. Wie sie Parolen auf die Wände schreiben, unermüdlich, auch wenn sie am nächsten Morgen weggewischt sind, weil sie wissen, dass sie so lange kämpfen müssen, bis sie frei sind.

IM ISRAELISCHEN GEFÄNGNIS

WEGEN EINES STEINS

Dann ist da Schuruk, 15 Jahre alt, die in einem arabisch geprägten Vorort von Jerusalem lebt. Auch wenn sie auf israelischen Gebiet wohnen, gilt dort die arabische Bevölkerung als Menschen zweiter Klasse. Schuruks Familie unterstützt ihre Teilnahme an den Demonstrationen.

Während des Schreibens ihrer Geschichte ist Schuruk im Hausarrest, nachdem sie einige Zeit im Gefängnis und in Gefangenschaft in einem Kloster verbracht hat. Sie soll einen Stein geworfen haben, sie bestreitet das, denn an diesem Tag haben sie keine Steine geworfen, und sie weigert sich, ein Geständnis zu unterschreiben.

Ihre Geschichte handelt von ihrer Zeit im Gefängnis mit vielen anderen palästinensischen Frauen, die meist wegen ähnlichen Anschuldigungen wie gegen sie im Gefängnis sind. Sie erzählt davon, wie sie im Gefängnis zusammen den ersten Jahrestag der Intifada feiern und dafür von den Wärtern geschlagen werden.

Aber sie erzählt auch, wie die Emanzipation der Frauen während der Intifada einen großen Schritt vorwärts gemacht hat. Sie sagt:

Roswitha v. Benda

...dann werden die Steine schreien

Die Kinder der Intifada

verlegt bei Kindler



„Es hat sich viel geändert seit Beginn der Intifada. Ich fühle mich völlig gleichberechtigt den Männern gegenüber. Es sind Männer und Frauen, Jungen und Mädchen, die für die Unabhängigkeit Palästinas ins Gefängnis gehen, die ihr Leben riskieren.“

Ihre Geschichte zeigt, dass die Jugend nicht einknickt und keinen Verrat an ihrem Widerstandskampf machen will.

EINE WIDERSTÄNDIGE STADT ERHEBT SICH

IMMER WIEDER

Zuletzt wird die Geschichte der 17-jährigen Christin Sahar erzählt, die in einer kleinen palästinensischen Stadt zwischen Jerusalem und Bethlehem lebt.



Left Street
Bhagat Singh
→
Ramabhai Path (S)
←
Ramabhai Path (N)



Ihre Stadt wird von den Israelis als „*barte Nuss*“ bezeichnet, weil sich die dort lebenden Christen und Muslime kollektiv, in ihrer Identität als Palästinenser nicht den Besatzern beugen wollen und „*ziviler Ungehorsam*“ auf der Tagesordnung steht.

Die zahlreichen Schikanen durch die israelischen Besatzer kennen die Bewohner schon seit Jahrzehnten und sie haben Wege gefunden, damit umzugehen, z.B. bei Ausgangssperren.

Sie widerstehen den Besatzern und zeigen ihnen gegenüber keinen Respekt. Wie bei so vielen anderen Menschen auch wird eines nachts ihr Bruder von den Soldaten mitgenommen. Doch für Sahar ist klar:

„Jetzt muss ich an seiner Stelle weiterkämpfen. Aber ich tue es nicht für ihn, sondern für meine Heimat Palästina.“

FRAUEN IN DER ERSTEN INTIFADA

In dem Buch wird aus der Perspektive von jungen Frauen über ihre Erfahrungen des palästinensischen Widerstandskampfes geschrieben. Aber außer in der Geschichte von Schuruk, erfährt man in dem Buch wenig über die genaue Rolle der Frau während der ersten Intifada.

Schuruk erzählt über die Verantwortung von Frauen in verschiedenen Komitees, in welchen sie z.B. Blutspenden für Verwundete organisieren, Kinder heimlich unterrichten (viele Schulen wurden von den Israelis geschlossen) oder sich eben auch an den Kämpfen beteiligen.

Besonders in der ersten Intifada war die Rolle der Frau sehr prominent und war damit auch Thema in westlichen bürgerlichen Medien. Frauen, die an der Intifada teilnahmen, beschreiben rückwirkend, dass Frauen vom Anfang bis Ende an der Organisation und Ausführung der Intifada beteiligt waren.

Nach der Intifada aber war die Beteiligung der Frauen kein großes öffentliches Thema mehr. Dass es im Buch keinen großen expliziten Raum einnimmt, kann damit erklärt werden, dass die Gespräche genau während der Intifada stattfinden und die Repressionen, aber vor allem der Widerstand dagegen, das zentrale Thema der Mädchen und jungen Frauen ist.

EIN BEISPIEL AN MUT UND SIEGESGEWISSHEIT

Trotz der massenhaften Schikanen und Verbrechen, die die israelischen Besatzer gegen das Volk Palästinas begehen, erzeugt diese Unterdrückung statt Kapitulation nur noch mehr Wut und Willen zum Kampf – egal, welche Opfer gebracht werden müssen. Dass der Widerstandskampf des Volkes Palästinas bis heute nicht gebrochen ist, ist der Beweis dafür.

Auch zeigt das Buch, dass das gesamte Volk Palästinas kämpft, nicht nur in Gaza, was heute durch die bürgerlichen Medien besonders in den Fokus genommen wird. Auch wenn dort natürlich aktuell der Genozid am Volk Palästinas besonders augenfällig durch die israelischen Besatzer und ihre US-amerikanischen Herren vorangetrieben wird.



junge Frauen kämpfen gegen die Besatzung

An dieser Stelle empfehlen wir all unseren Lesern wärmstens das Buch, denn es zeigt die Hoffnung und den Glauben daran, dass das Volk Palästinas seinen Kampf so lange führen wird, bis es das Joch der Unterdrückung abgeschüttelt hat. Wie Raida sagte:

„Damals im Dezember, als wir wie im Fieber zum Stein griffen, da ahnten wir nicht, wie lange, wie bitter der Kampf werden würde. Aber damals wussten wir: dass wir den Stein erst wieder niederlegen würden, wenn wir unser Recht, wenn wir Gerechtigkeit dafür bekommen würden. Und wir schworen uns, für dieses Ziel zu kämpfen bis zum letzten Jungen, bis zum letzten Mädchen von Kalandia, von Palästina.“ •

DIE DDR WAR EIN ANTIFASCHISTISCHER STAAT

ZUM 35. JAHRESTAG DER ANNEXION DER DEUTSCHEN DEMOKRATISCHEN REPUBLIK DURCH DIE BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Die Annexion der Deutschen Demokratischen Republik durch die Bundesrepublik Deutschland vor 35 Jahren war die Stunde der westdeutschen Imperialisten.

Für verhältnismäßig wenig D-Mark konnten sie Wälder, Äcker, Fabriken und ganze Stadtteile an Immobilien erbeuten. Sie waren die kämpfenden Truppen in einem Krieg gegen das sogenannte „Volkseigentum“ der DDR-Bürger.

Wollte man den Kriegsvergleich weiter bemühen, dann folgte, wie in jedem Krieg, auf die Frontsoldaten eine zweite Welle – die „rückwärtigen Dienste“, die die Versorgung der Truppen sicherstellen und das annektierte Hinterland befrieden. Das war die Chance angepasster westdeutscher Intellektueller. In Verwaltung, Universitäten und Kultur gab es überall Chefposten zu erobern.

Dreieinhalb Jahrzehnte sind seit der Annexion der DDR durch die BRD vergangen. Der deutsche Imperialismus hat auf Basis dieser Annexion sein Streben entwickelt den Sprung zu einer Supermacht vollziehen zu können.

DIE AUSWIRKUNGEN IM OSTEN

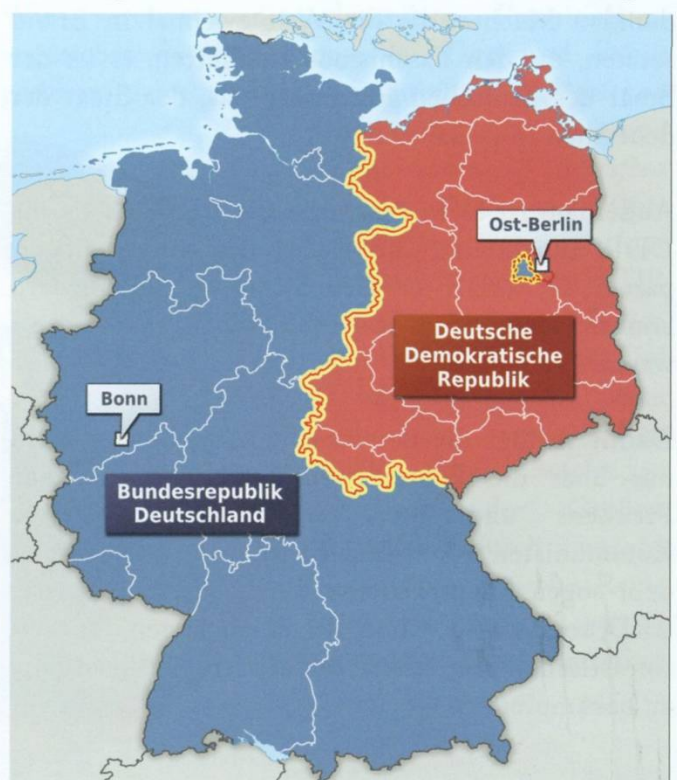
Die Menschen in den „neuen“ Bundesländern haben von dieser Entwicklung nicht nur nicht profitiert, das genaue Gegenteil ist der Fall. Um es einfach, aber äußerst treffend zu verbildlichen: Was nutzt es uns, dass wir im Supermarkt Bananen kaufen könnten, wenn wir es uns nicht leisten können, Bananen zu kaufen? Was nutzt es uns, dass wir Reisefreiheit haben, wenn wir es uns nicht leisten können in den Urlaub zu fahren?

Konkret: Die Löhne Ost liegen im Mittel rund 20 Prozent unter denen im Westen, in einigen Branchen sogar 40 Prozent. Ähnlich sieht es mit den Renten aus. Diese Ungleichheit wurde in der Anfangszeit nach der sogenannten „Wende“ weniger, doch seit Beginn dieses Jahrtausend bleibt sie stabil.

Weiter: Wenn man im Osten Arbeit findet, dann knechtet einen meist einer aus dem Westen: 80 Prozent der sogenannten „Führungskräfte“ im Osten sind Westdeutsche. Der Anteil Westdeutscher in Verwaltung, Justiz und Gewerkschaften im Osten beträgt zwischen 80 und 90 Prozent, 80 Prozent aller Hochschulen werden von Westdeutschen geleitet, mehr als 90 Prozent aller vorsitzenden Richter sind Westdeutsche.

Außerdem: Rund die Hälfte aller Staatssekretäre im Osten stammt aus dem Westen, ebenso wie drei Viertel der Abteilungsleiter in den Ministerien. Auch von den hunderttausenden NVA-Soldaten hat kaum jemand den Aufstieg geschafft: Nur zwei Prozent der Generalsränge der Armee des deutschen Imperialismus sind mit Menschen aus dem Osten besetzt.

Eine Mehrheit der Menschen in den annektierten Gebieten der ehemaligen DDR steht grundsätzlich in irgendeiner Form in Opposition zum imperialistischen System bzw. den regierenden Parteien. In einer Studie der Körberstiftung von vor wenigen Jahren gaben mehr als dreiviertel der Befragten



in Ostdeutschland an, dass die BRD hinsichtlich ihrer Aufgaben und der bestehenden Probleme überfordert sei.

Die hohen Umfragewerte für die AfD – in Sachsen-Anhalt, wo nächstes Jahr Landtagswahlen anstehen, liegt die AfD mit rund 40 Prozent weit vor der CDU, die SPD liegt nur knapp über der Fünf-Prozent-Hürde – deuten in die gleiche Richtung.

Die Tendenz ist, dass sich dies verstärkt. Denn Zustimmungswerte zur sogenannten repräsentativen Demokratie, d.h. die aktuelle Form der Diktatur der imperialistischen deutschen Bourgeoisie, sinken seit Jahren, eine Trendwende ist nicht in Sicht.

Die von den Herrschenden voran getriebene Spaltung der Massen ist lediglich der Versuch ihre Haut zu retten. Mehr als zwei Drittel der Ostdeutschen, die die DDR noch selbst erlebt haben, geben heute an, froh darüber zu sein.

GROß-KLEIN-DEUTSCHLAND

Im heutigen Deutschland gibt es nur einen Staat, die sogenannte Bundesrepublik Deutschland, die sich selbst als Nachfolgestaat des sogenannten 3. Reichs sieht. Die BRD ist der Staat der gleichen dunklen Mächte, die die Welt zweimal in Brand setzten, die den Faschismus etablierten, es ist der Staat des deutschen Finanzkapitals, der Staat der deutschen Imperialisten.

Außerdem ist es wichtig, dass die BRD, als sie die DDR annektierte, die Kader der Sicherheitsapparate der DDR in ihre Strukturen eingliedern konnte, auch wenn es zahlenmäßig nicht viele waren.

Damit verfügt die deutsche Reaktion heute nicht nur über die konterrevolutionären Erfahrungen Preußens und der Verfolgung der ersten Kommunisten, Marx und Engels, des Kaiserreichs, dem sogenannten Dritten Reich und des Staates BRD, sondern auch über die Erfahrungen der revisionistischen Herrschaft, um die Arbeiterbewegung zu bekämpfen.

So ist der Wissensschatz und die Kompetenz der Repressionsbehörden in Deutschland höher als in den meisten anderen Ländern der Welt und vor allem weiß die deutsche Bourgeoisie, dass die für sie gefährlichste Sache, die deren Herrschaft wirklich bedroht, die Kommunistische Partei ist.

Ein weiterer wichtiger Aspekt der Annexion der DDR ist, dass als die Vorläufer der EU, die EG, gegründet wurde, all die großen Gründungsmitglieder, darunter die BRD, eine Bevölkerung von rund 60 Millionen Menschen hatten.

Die Größe der Bevölkerung gewann nach der Einführung und den Befugnissen des „Europäischen Parlaments“ und den Wahlen dazu an Bedeutung. Bei einer ungefähr gleich großen Bevölkerung befanden sich die dort vertretenen Länder in einer Art Gleichgewicht auf dieser Ebene.

Mit der Annexion der DDR durch die BRD kamen mit einem Male weitere rund 16,5 Millionen Menschen zur Bevölkerung der BRD hinzu. Das zuvor existierende Stimmgleichgewicht im europäischen Parlament wurde gebrochen und zugunsten der BRD verschoben.

Auch militärisch engagierte sich das neue große Kleindeutschland in viel weiterem Umfang: Unmittelbar nach der Annektion der DDR wurden sogenannte „friedenserhaltende“ und „friedenssichernde“ Maßnahmen, d.h. militärische „Unterstützungseinsätze“, begonnen:

1990/91 Operation Desert Storm, 1992 bis 1996 Operation Sharp Guard, ein Embargo zur Aushungern Jugoslawiens, 1993 Kampuchea, 1993 bis 1995 Somalia. Mit dem Jugoslawien-Krieg wurden das erste Mal seit dem Zweiten Weltkrieg massiv deutsche Soldaten in einem Krieg eingesetzt, völkerrechtswidrig und ohne „Mandat“, unter Führung einer rot-grünen Bundesregierung, mit gezielter Bombardierung von Zivilisten und ziviler Infrastruktur.

DIE DDR

Die Deutsche Demokratische Republik war der östliche der beiden, nach dem Zweiten Weltkrieg

geschaffenen deutschen Staaten, der vom 7. Oktober 1949 bis zum 3. Oktober 1990 bestand. Die DDR ging aus dem Sieg der Sowjetunion über die Hitlerfaschisten hervor. Die Haltung der Kommunisten war gegen die Spaltung Deutschlands in zwei Staaten, aber die Teilung Deutschlands wurde durch die Westalliierten unter der Führung der USA durch die Gründung der BRD betrieben.

Die DDR wurde gegründet als ein antifaschistischer Staat, basierend auf den zu der Zeit innerhalb der Internationalen Kommunistischen Bewegung bestehenden Vorstellungen über die antifaschistische Volksfront.

Die Gründung der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands am 21./22. April 1946 ist ebenfalls in diesem Sinne zu verstehen. Die ruhmreiche Kommunistische Partei Deutschlands vereinigte sich mit der Sozialdemokratie auf Basis eben dieses Verständnis des Antifaschismus.

Es gibt offensichtlich jeden Grund die Vereinigung mit der Sozialdemokratie als problematisch anzusehen, jedoch würde die Behandlung dieser Frage hier den Rahmen sprengen.

Die DDR und die SED waren Instrumente der Herrschaft der Arbeiterklasse, geleitet vom Genossen Stalin, die zum ersten Mal in der Geschichte in Deutschland verwirklicht wurde. Markant ist dabei auch, dass in diesem Zusammenhang auch die nicht-erledigten Aufgaben der demokratischen Revolution in Deutschland erledigt wurden. Besonders hervorstechend dabei ist die Ausradierung des ost-elbischen Junkertums, den Resten des Feudalismus und Hort der deutschen Reaktion.

In diesem Sinne ist die DDR zu verstehen als eine große Errungenschaft, für die Millionen Kommunisten, Rotarmisten und

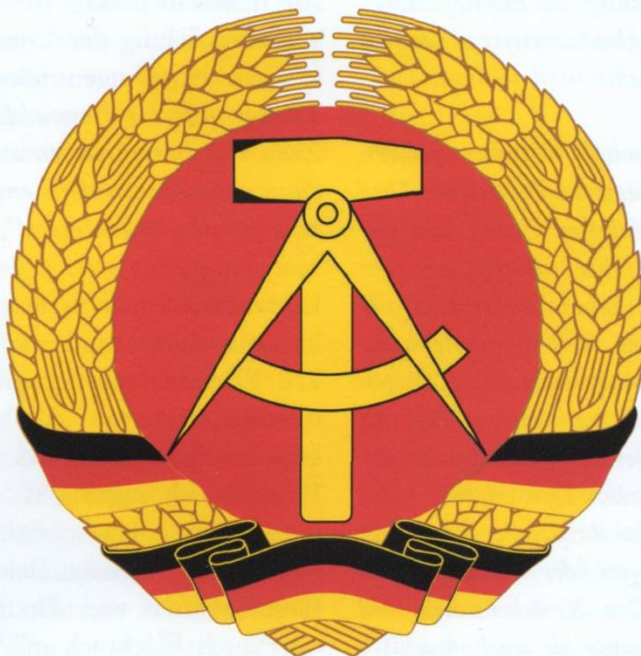
Partisanen ihr Leben gaben. Die DDR war eindeutig ein Staat zum Wohle der Arbeiterklasse und des Volkes in Deutschland.

Das Problem ist die Machtübernahme des Chruschtschow-Revisionismus mit dem 20. Parteitag der KPdSU in der Sowjetunion im Jahr 1956, dem die Führung der DDR und der SED folgte. Aber es muss an dieser Stelle hervorgehoben werden, dass der Revisionismus nicht die Schuld des Marxismus ist, dass die revisionistische Entartung und die Errichtung eines sozial-faschistischen Regimes in der DDR nicht in Fehlern des Marxismus und seiner Anwendung begründet sind, sondern in den Restaurationsbestrebungen der Bourgeoisie.

Trotzdem ergibt sich daraus für uns ein schwerwiegendes Problem: Die Arbeiterklasse, auch wenn sie spontan kein sozialistisches Bewusstsein entwickelt, ist natürlich nicht dumm. Die Arbeiterklasse in Deutschland wurde auf deutschem Boden auf die schlimmste Art und Weise verraten. Der Revisionismus hat die Macht im antifaschistischen Staat DDR usurpiert und hat den antifaschistischen Staat in einen Staat der faschistischen Herrschaft verwandelt.

Dieser Verrat wiegt schwer und die Revolutionäre in diesem Land müssen diese Bürde schultern.

Wie verbittert die deutschen Revisionisten angesichts des Marxismus in Rage und Panik gerieten, zeigt u.a. ein Bericht über „*Verbreitung chinesischer und albanischer Schriften in der DDR und Westdeutschland*“ der Staatssicherheit der DDR aus dem Jahr 1963 u.a. an Walter Ulbricht und Erich Honecker. Dazu gehören insbesondere auch die wichtigen Schriften der Großen Debatte, durch welche der zeitgenössische Revisionismus in allen seinen Aspekten demaskiert und geschlagen wurde. •



PROFIT MIT DER PFLEGE

Das Unternehmen Korian ist ein gutes Beispiel, welches die allgemein schlechte Situation in der Pflege veranschaulicht. Im August diesen Jahres wurde das Unternehmen von einem öffentlichen Skandal erschüttert. Das Team des Investigativjournalisten Wallraff schickte Undercover-Journalisten in eine Pflegeeinrichtung von Korian, wo diese massive Missstände feststellten, welche bundesweit im Fernsehen gezeigt wurden. Dies ist aber nicht der erste Skandal für Korian.

So gab es in den letzten Jahren ähnliche Fälle in Korian-Pflegeeinrichtungen in Augsburg, Potsdam, Hamburg und der Oberpfalz. Auf bundesweiter Ebene reagierte Korian darauf, indem sie versuchten, ihren Arbeitern in den verschiedenen Einrichtungen einen Maulkorb zu dem Thema zu verpassen, indem sie sie verpflichteten, nicht mit Journalisten oder anderen Personen über diesen Skandal und die Missstände in ihren jeweiligen Pflegeeinrichtungen zu sprechen. Korian droht denjenigen, die sich nicht daran halten würden, mit arbeitsrechtlichen Konsequenzen. Einige Kollegen bei Korian ließen sich davon aber nicht einschüchtern und sprachen mit uns über die Missstände in ihren Einrichtungen.

„Auf der Arbeit bin ich aktuell als Fachkraft in der Regel alleine für zwei Stationen gleichzeitig verantwortlich. Eine Station hat so um die 20 bis 25 Bewohner, was bedeutet, dass ich im Schnitt für 50 Bewohner verantwortlich bin. Es gibt dann noch Hilfskräfte und Schüler, die mich unterstützen, aber wenn irgendetwas ist, dann trage ich die alleinige Verantwortung. Ich habe oft Sorge davor, dass einmal zwei Notfälle gleichzeitig sind und ich mich nicht um beide kümmern kann.“

„Wir haben immer weniger Personal, trotzdem machen die das Pflegeheim voll und besetzen alle Betten. Und das, obwohl wir nicht genug Kollegen haben, um die Bewohner richtig zu versorgen. Wir schuften alle am Limit. Natürlich macht bei uns keiner Pause und alle machen auch ständig Überstunden. Das ist mittlerweile sogar so normal geworden, dass die meisten Kollegen das als selbstverständlich voraussetzen und so tun als wäre das normal. Die Pflege gleicht bei uns mehr der Fließbandarbeit in einer Fabrik. Der Arbeitsdruck ist hoch und wir kommen nicht dazu, die Bewohner ausreichend zu versorgen. Wegen der Arbeitsbedingungen gibt es einen sehr großen Krankenstand und viele Kollegen sind sowohl physisch als auch psychisch

von der Arbeit stark mitgenommen. Aktuell sucht ein Großteil meiner Kolleginnen aktiv nach anderen Jobs. Ich bin sicher, dass auch jede einzelne meiner Kolleginnen regelmäßig darüber nachdenkt zu kündigen.“

Es gibt also einen extremen Personalmangel. Eine einfache Lösung, wenn kein Personal da ist, sind häufig Zeitarbeitsfirmen. Trotzdem wird das, selbst wenn krasser Personalmangel herrscht, von der Unternehmensleitung unter fadenscheinigen Vorwänden nicht bewilligt. Infolgedessen sind es dann die Pfleger vor Ort, die verheizt werden und die Bewohner in den Einrichtungen nicht richtig versorgen können. Doch das ist keine vom Himmel gefallene Katastrophe. Korian arbeitet planmäßig daran, Personal einzusparen. So berichtet uns eine Pflegerin, dass trotz beschriebener Mängel gerade mehrere Pflegekräfte gekündigt werden. Dabei war besagtes Pflegeheim in den letzten Jahren im Mittelpunkt mehrerer öffentlicher Skandale und befand sich noch vor einigen Monaten in einem behördlich auferlegten Aufnahmestopp, der aufgrund vorgefundener Missstände verhängt wurde.

Auch aus anderen Einrichtungen von Korian wird uns von Missständen berichtet. So erzählt eine Pflegerin, dass in ihrer Einrichtung einige Bewohner nahezu täglich Infusionen verabreicht bekommen, da das Personal keine Zeit hat diesen Getränke anzureichen. Ein Pfleger berichtet uns davon, dass sie nur ein Wochenende im Monat frei kriegen und oft zehn Tage am Stück durcharbeiten müssen. An dem einen Tag frei, den sie dann haben, ruft allerdings häufig der Chef an, um zu „fragen“, ob sie spontan einspringen können. *„Wenn man nicht ans Telefon geht wird man dann auch gerne mal um die Zehn mal innerhalb eines Morgens angerufen, bis man dann irgendwann doch ans Telefon geht. Das ist nichts anderes als Psychoterror!“*, erklärt uns der Kollege.

Korian zählt mit zu den größten Pflegeheimträgern in Deutschland und war im Jahr 2023 mit ganzen 228 Pflegeheimen der größte Träger (im Jahr 2024 wurde Korian von „Alloheim“ abgelöst) von Pflegeeinrichtungen im Land. Korian besitzt europaweit Pflegeeinrichtungen. Als privates Großunternehmen hat es nicht einen, sondern viele Eigentümer, die auch regelmäßig wechseln. Bei Korian sind unter anderem Gesellschaften wie Amundi, CVC Capital Partners oder auch Blackrock mit dabei. Dadurch hat Korian



*Pflegende sind schon lange am Limit,
und auch darüber hinaus*

eine beachtliche Menge an Schulden und setzt auf ein sehr aggressives Sparmanagement, vor allem im Bereich Personalkosten.

Doch auch in Personalbereichen außerhalb der Pflege, wie mit dem Facilitymanagement, der Hauswirtschaft und der sozialen Betreuung wird in den Heimen gespart. In manchen Einrichtungen wird sogar am Essen für die Bewohner gespart.

Der Fakt, wie Alte und Hilfsbedürftige Menschen systematisch vernachlässigt werden, und wie Pflegerinnen und Pfleger psychisch und körperlich am laufenden Band ausgebrannt werden, damit ein reicher Investor dadurch Kohle macht, ist etwas, was jeden anständigen Menschen wütend machen sollte. Gleichzeitig ist dies die Norm in dieser Gesellschaft, wo alles zur Ware gemacht wird. Anstand von den Ausbeutern zu erwarten, wäre in etwa so rational, wie zu erwarten, dass der Regen von unten nach oben fließt. Trotzdem ist die Empörung darüber wie mit unseren Alten umgegangen wird gerechtfertigt.

Auch die ganzen „sozialen“ Träger, die sich oft das Image geben besser als die „schlimmen privaten“ zu sein, konkurrieren auf dem Markt mit diesen und sind entsprechend auch darauf konzentriert „wirtschaftlich“ zu arbeiten. Der Staat hat offenbar kein Interesse daran, die Situation in der Pflege zu verbessern. Zwar

bezuschusst der Staat, weil die Gelder der Pflegeversicherung nicht und nirgends ausreichen, verwaltet dabei aber nur den Missstand. Dabei wurde Anfang des Jahres im Handstreich die Schuldenbremse aufgehoben und 500.000.000.000 Euro für die deutschen Monopole locker gemacht.

Es ist dabei aber das Grundproblem, dass die Versorgung unserer Alten und Kranken in diesem System nicht als wichtige gesellschaftliche Aufgabe umgesetzt, sondern als ärgerliche Nebensächlichkeit abgeschoben wird. Die Älteren, die ihre Leben lang gearbeitet haben, sind in diesem Land nicht mehr als ein störender Kostenfaktor.

Die komplette Art wie Pflegeheime funktionieren ist, dass alte Menschen dorthin abgeschoben und geparkt werden, bis sie sterben. Wenn Ältere dann noch einigermaßen fit sind oder Angehörige haben, die sich viel um sie kümmern, kann das trotzdem noch gut für diese sein, doch spätestens, sobald die Bewohner zu krank und pflegebedürftig sind und ihre Einrichtung nicht mehr alleine verlassen können, sind sie damit auch aus der Gesellschaft ausgeschlossen. Die Versorgung unserer Mütter und Väter ist aber keine Nebensächlichkeit und nichts womit die Bonzen Profit machen sollten, sie ist eine dringende Aufgabe der gesamten Gesellschaft und bedeutet mehr als diese Menschen nur zu verwahren bis sie sterben. •

NOCHMAL ÜBER MÜLL

Wir haben einige Rückmeldung zu unserem Artikel in Ausgabe 89 bekommen, weshalb wir uns hier nochmals der Thematik annehmen. Die Müllsituation in den Arbeitervierteln Bremens, lässt sich im Großen und Ganzen wie folgt verallgemeinern: Entweder sind die Mülltonnen überfüllt und von allen Seiten von Müll umgeben, sodass es stinkt, Tiere die Mülltüten aufreißen können und sich der Müll im Viertel verteilt. Oder sie stehen leer, aber der Müll liegt trotzdem überall herum.

Oft sieht es bei den sogenannten „Problemblocks“ am schlimmsten aus. Diese werden meistens von Migranten, großen Familien und den ärmeren Bremern bewohnt. Trotz des BreBau-Skandals, in dem entdeckt wurde, dass Wohnungsgesellschaften die Mieter nach Ethnie, Herkunft, familiärer Situation etc. sortieren, was formal verboten ist, wird die Wohnungsvergabe dennoch so gehandhabt, nur wird das nicht mehr schriftlich festgehalten, sondern durch die Verwalter der Wohnungen direkt bestimmt. Dies hat zur Folge, dass es eben dort, wo die Ärmsten wohnen, am schlimmsten aussieht. Das führt zu Spannungen und Spaltung im Viertel und jene denen es ohnehin schon am schlechtesten geht, leben im Dreck und werden dann noch als „schmutzig“, „ungebildet“, „asozial“ usw. bezeichnet.

Natürlich stimmt es, dass es eben dort wo solche Mieter wohnen, es manchmal etwas lauter und chaotischer ist, als anderswo. Ohne Frage, eine große Familie, aus Rumänien, die vier Kinder hat und arm ist, verursacht in diesen Blocks natürlich mehr Müll und Unruhe als ein deutsches Rentnerpaar. Es gibt hier auch schlimme Menschen, Säufer, Junkies, Kriminelle, Leute denen alles egal ist. Diese Situationen sind ohne Frage ein großer Störfaktor, die Müllhaufen, der Lärm, die Schäden und der Schmutz in und vor den Häusern und die Gerüche sind belastend und eine Zumutung. Keine Frage es gibt solche Leute – egal ob sie deutsche oder Ausländer sind! –, die nachts Lärm machen, die den Müll vom Balkon werfen, den Sperrmüll im Kellerflur liegen lassen, den alten Kinderwagen einfach im Hauseingang stehen lassen usw. Aber da hilft es viel mehr, die einfach mal anzusprechen – den einen freundlich, den anderen auch mal etwas weniger freundlich, anstatt den Aufrufen zur Denunziation der Nachbarn durch die Hausverwaltung zu folgen.

Bei den meisten Menschen ist Armut ein dauerhafter Zustand, auch generationsübergreifend, und so das ganze Leben bestimmend. Wer arm ist, hat viele Sorgen, es entstehen viele Probleme, Geldnot, Streit in der Familie, Scham usw. Wenn Menschen es sich einfach nicht leisten können schön zu wohnen, wo es einfach ist alles sauber und ordentlich zu halten, dann ist der Abfallbeutel neben der Mülltonne, etwas woran man sich gewöhnt, worüber man hinwegsieht, weil man andere, schlimmere Sorgen hat.

Die miserable Situation der Kinderbetreuung in Deutschland macht es normal, dass Mütter in großen Familien nicht Vollzeitarbeiten gehen können, weil sie auf die Kinder aufpassen müssen. Deutsch lernen und sich integrieren funktioniert aber am besten, wenn man arbeiten geht, viel Umgang mit anderen hat, und vielleicht auch noch Zeit für Deutschkurse. Wenn aber Arbeit bedeutet von vier bis sechs Uhr morgens Toiletten in Büros zu reinigen und die Kollegen da hauptsächlich nicht Deutsch, sondern Türkisch, Arabisch, Bulgarisch, Rumänisch, Russisch oder Kurmanji sprechen, und man danach noch den ganzen Tag die Hausarbeit erledigen muss, dann lernt man kein Deutsch. Wie soll ein Mensch, der so lebt, so leben muss, weil ihn die Umstände dazu zwingen, den bürokratischen Firlefanz der Sperrmüllentsorgung verstehen? Das ist einfach zu kompliziert oder die Leute schämen sich, weil sie eben nicht richtig oder gar kein Deutsch sprechen.

Die Kosten für Müllentsorgung wurden und werden deutlich erhöht. Früher wurde behauptet, das sei jetzt so, damit alle bewusster Müll trennen und mehr auf ihren Müll achten. Eine freche Lüge ist das. Das passiert alles im Sinne der Milliardenengeschäfte der Politiker und Bonzen, die mit Recyclat handeln, und gar nicht für die Umwelt. Der gleiche Mist passiert im nächsten Jahr: Da wird Grundgebühr für alle Bremer Haushalte um sechs Euro erhöht, bei Restmüll sind es circa acht Euro mehr. Davor gab es weniger Probleme mit so viel herum fliegendem Müll, die Müllcontainer haben anscheinend ausgereicht, um für einigermaßen saubere Viertel zu sorgen. Auch wenn heutzutage mehr deutsche Arbeiter Migranten sind, gab es auch schon damals viele ausländische Arbeiter in Gröpelingen, der Vahr, in Blockdieck, Tenever oder Kattenturm, und auch damals hatten diese überproportional große Familien.

Die nächste Lüge ist, dass die Anzahl der Müllcontainer in den Arbeitervierteln reduziert und seltener geleert werden, damit die Nebenkosten nicht in die Höhe steigen würden. Unternehmen, die „Müllmanagement“ betreiben, stellen Arbeiter ein, die für einen geringen (meistens Mindest-) Lohn von Müllplatz zu Müllplatz fahren sollen und diese sauber halten sollen. Im Müll zu wühlen und in die Container zu steigen sei eigentlich verboten, und passiert dabei ein Unfall, so müssen die Folgen von den Arbeitern selber getragen werden. Aber Tatsache ist, die Aufgabe ist die Müllplätze sauber zu halten. Wenn die Container falsch beladen sind, wenn Müllbeutel vor den Container stehen und den Zugang erschweren, dann wird der Container von der Müllabfuhr einfach stehen gelassen und es staut sich noch mehr Müll. Um zu garantieren, dass der Müll abgeholt wird, müssen die Kollegen schon um 4.15 morgens anfangen, um die Container fertig zu haben, bevor die Müllabfuhr kommt. Das heißt es wird im Müll gewühlt und dieser wird sortiert, und immer wieder müssen die Arbeiter in die Container klettern, um den Müll zu komprimieren. Wenn Scherben, scharfe Kanten, Spritzen oder irgendwas anderes Verletzungen verursacht, dann wird die Verantwortung dafür den Arbeitern in die Schuhe geschoben, weil diese sich nicht an die formellen Vorschriften gehalten und/oder nicht aufgepasst haben. Von den Ratten, die sich an den Essensresten bedienen, und ihr Essen verteidigen ganz zu schweigen.

Manchmal sind die Container leer aber der Platz voll. Das kann mehrere Gründe haben. Meistens, ist einfach die volle Tonne geleert worden, die anderen Beutel haben nicht reingepasst und bleiben draußen stehen bis die Kollegen Zeit finden diese hinein zu tun. Das kann abhängig von der Menge an Arbeit auch mal ein paar Tage dauern. Mit etwas Pech, ist dann die Tonne wieder voll. Ein anderer Grund ist, das viele dieser Container ein Chipssystem von der Müllmanagementfirma verpasst bekommen. Das heißt die Klappe, durch die der Müll muss, kann nur mit einem Chip öffnen. Diese Klappe hat eine bestimmte Kapazität. Die Menge an Abfall, die jeder Mieter wegwirft, wird dokumentiert und abgerechnet. Wird eine bestimmte Menge überschritten, kommen extra Kosten dazu. So stellen viele die Säcke vor ab den Mülltonnen ab, um nicht mehr bezahlen zu müssen, und ja, auch aus Bequemlichkeit. Aber wer, der sich keine neuen Schuhe für die Kids leisten kann, ist bereit Sonderzahlungen für seinen Abfall zu bezahlen? Oft bleibt Müll auch in der Klappe stecken, weil das System schlecht konzipiert ist, dann muss man den anderen Müll davor stellen.

Die Stadt erledigt die Müllabfuhr in Bremen nicht selbst, bzw. bezahlt Arbeiter dafür das zu tun, sondern lässt das von Privatfirmen erledigen. Die Firma, die bei der Ausschreibung den geringsten Preis bietet, darf dann in diesen Vierteln den Müll entsorgen. Diese, wie die Firma RMG, die praktisch in ganz Bremen den Gelben Sack abholt, sparen besonders an den sogenannten „Lohnkosten“. Der Job den Müll vorzusortieren und die Müllplätze sauber zu halten ist ohnehin schon nicht einfach und auch nicht angenehm. Der Gestank macht einem zu schaffen, die Ratten und Maden, die dort ihr Unwesen treiben sind ekelhaft. Die Bezahlung ist miserabel. Montags ist die Hölle los, denn wenn die Familien alle am Wochenende zusammenkommen, dann gibt es wesentlich mehr Müll, dazu kommt Sperrmüll und so weiter. Das heißt morgens um 4 Uhr anfangen, um irgendwie bis zur Ankunft der Müllabfuhr, die Müllcontainer soweit vorbereitet zu haben, dass die auch abgeholt werden.

Manche Bereiche sind so schlimm, dass die Kollegen, die dort arbeiten müssen, absichtlich verheizt werden. Es wird damit gerechnet, dass sie es nicht dauerhaft aushalten und nach einigen Wochen oder Monaten kündigen. Dazu kommt, dass in den Vierteln mit den Müllproblemen die Spaltung der Klasse betrieben wird, „die Zigeuner sind dreckig“, „die Moslems integrieren sich nicht“, „die Türken machen alles dreckig“, „die Afrikaner machen zu viele Kinder, Lärm und Dreck“, „die Ukrainer bekommen doch alle so viel Bürgergeld, die arbeiten alle nicht“ usw. Die Reichen aber, die machen sich mit unserem Elend die Taschen voll. Wir müssen schäbig leben, die schlechten Jobs machen, an und in unseren Vierteln wird gespart, wir müssen jedem bisschen Lebensqualität hinterherrennen. Das ist, was diese Gesellschaft wirklich teilt, oben und unten – nicht wo jemand herkommt, welche Sprache er spricht oder woran er glaubt oder auch nicht glaubt. •



ein leider durchaus gewohntes Bild für so manchen Bremer

„WO IST BILAL?“ - DER VERFASSUNGSSCHUTZ IM KINDERZIMMER

Vom 20. bis 24. August fand auch dieses Jahr wieder die Gamescom in Köln statt. Wer aber dieses Wochenende durch die Gänge der weltweit größte Computerspielmesse schlenderte, traf nicht nur auf die Stände des ein oder anderen Spieleentwicklers samt ihrer neuen Games, sondern begegnete dort auch der ein oder anderen finsternen Gestalt aus der Wirklichkeit.

Innenminister Herbert Reul ist nicht, wie man vielleicht meinen könnte, von Mordor aus aufgebrochen, sondern hier mit politischem Auftrag unterwegs. Am Stand Verfassungsschutzes von Nordrhein-Westfalen wird nämlich ein erster Trailer und Prototyp des neuen Spiels „Wo ist Bilal?“ vorgestellt. Erscheinen soll es dann im ersten Quartal 2026.

Dabei ist das Spiel „Wo ist Bilal?“ nicht das erste Exemplar dieser Sorte staatsbürgerlicher Unterhaltungssoftware. Durfte man sich im 2020 erschienenen Vorgängerspiel „Leons Identität“ noch seinen großen Bruder ausspionieren, der in die „rechte Szene“ abrutscht, geht es in „Wer ist Bilal?“ jetzt den „Islamisten“ an den Kragen:

Wie im Vorgänger muss man auch hier, ganz in Spitzel-Manier, Profile stalken, Leute befragen, kurz Informationen sammeln. Als „Freund“ von ‚Finn‘ wird man von der Mutter des Jungen, per SMS, nämlich plötzlich damit beauftragt heraus zu finden, warum sich ihr Sohn so verändert habe. Auf die Frage des Protagonisten, ob man ‚Finn‘ jetzt nachspionieren soll, antwortet die Mutter sie mache sich so Sorgen. Denn ‚Finn‘ heißt jetzt ‚Bilal‘ und muss im Spiel dazu bewogen werden sich einem Aussteiger-Programm aus der „islamistischen Szene“ anzuschließen. „Extremismusprävention“ ist das Stichwort, der Umgang

mit „Desinformation“, sowie die dafür erforderliche „Medienkompetenz“ solle gefördert werden.

PAINTBUCKET - SERIOUS?

Entwickelt wurde das Spiel im Auftrag der Staatskanzlei NRW und in Kooperation mit dem Verfassungsschutz NRW, von dem Berliner Indie-Studio Paintbucket-Games.

Der Entwickler ‚Paintbucket‘ der sich auf das Genre ‚serious games‘ spezialisiert hat, wurde vor allem durch sein 2020 erschienenen Spiel ‚Through the Darkest of Times‘ bekannt. Hier durfte man immerhin noch als Teil einer Widerstandsgruppe Anschläge auf den NS-Staat durchführen, und den Interessen des deutschen Imperialismus so das Handwerk legen. Eine Sache mit der Herbert Reul heute sicherlich nicht einverstanden wäre.

Im nächsten Spiel ‚The Darkest Files‘ ging es dann um die Aufarbeitung und juristische Verfolgung der NS-Verbrechen: Man spielt eine junge Anwältin, die als Teil eines Teams, um den hessischen Generalstaatsanwalt der frühen Bundesrepublik Fritz Bauer, gegen die Nazi-Täter ermittelt. Dass die BRD vor allem von alten Nazis mit aufgebaut wurde, wovon gerade ein Fritz Bauer ein Liedchen singen konnte, passt natürlich nicht gut zum Bild des geläuterten demokratischen Staatswesens. Umso wichtiger ist es Personen wie Fritz Bauer jetzt ideologisch aufzuladen.

Kein Wunder also das Verfassungsschutz und Co. gerade diese Sorte Spiele besonders interessant finden. Mit insgesamt 350.000 Downloads von „Leons

von Finn zu Bilal



Identität“ ist das Innenministerium NRW durchaus zufrieden, beim neuen Spiel hoffen sie jetzt auf einen ähnlichen „Erfolg“. 410.000 € kostet das Land NRW der Spaß und ist damit doppelt so teuer wie der Vorgänger für ca. 200.000 €.

„KEIN SPIELZEUG, SONDERN EIN WERKZEUG“

Ernst genommen werden Jugendliche von dieser Sorte Spiel natürlich nicht. Statt zu verstehen, warum junge Menschen reaktionäre (egal ob „rechte“ oder auch „islamistische“) Standpunkte teilen, und dann auch davon überzeugt sind, rutschen die ‚Leons‘ und ‚Bilals‘ einfach in irgendwelche „Szenen“ ab, sind angebliche Opfer von „Desinformation“, statt Menschen mit eigenen Willen und Bewusstsein.

Dabei ist es kaum verwunderlich, dass viele, gerade junge Menschen, im Angesicht der zunehmenden Zersetzung des Imperialismus, der permanenten Kriege und Krisen, Rassismus, zunehmender Armut, Perspektivlosigkeit etc. nach Antworten und Erklärungen suchen. Dass diese, sich nicht von Merz, Reul, Tagesschau und Co. die Welt erklären lassen wollen, ist nicht nur, aber ganz besonders, vor dem Hintergrund des Völkermords in Palästina, absolut verständlich. Blamiert sich diese bürgerliche Demokratie doch selbst mit der Repression gegen jede Form palästinasolidarischer Bewegung und der deutschen Mittäterschaft in dem Schlachthaus Gaza.

„Wir machen Menschen mit dem Game nachdenklich – schon das lohnt sich“, sagt Herbert Reul. Nachdenklich macht einen hier so einiges: Was hat ein Geheimdienst eigentlich auf einer Computerspielmesse zu suchen? Nun, der Verfassungsschutz ist eben, entgegen medialer Darstellung, nicht einfach nur ein stiller Beobachter und Informationssammler, sondern geht auch offensiv an seine Aufgabe heran.

Da gilt es den demokratisch-moralischen Wertekompass der Jugend nachzutrimmen. „Wir nutzen Gamification, denn wir müssen mit der Prävention dorthin gehen, wo die Radikalisierung stattfindet“, räumt Medienminister Nathanael Liminski offen ein. Das Spiel sei „kein Spielzeug, sondern ein Werkzeug“ und man wolle neue Wege gehen. Waren es vor Jahren noch die ‚Andi‘-Co-

mic-Hefte, einige Leser werden sich bestimmt erinnern, mit denen sich der Staat an die Jugend ran machte, sollen die ‚Kids‘ jetzt eben mit Games erreicht werden.

Paintbucket-Gründer Jan Friedrich macht sich auf jeden Fall keine Illusionen was den Erfolg des Spiels angeht: „So ein Spiel ist vor allem in den Schulen und Bildungseinrichtungen interessant. Eher keins wo ein Livestream drüber gemacht wird.“

Ohne staatlichen Bildungszwang geht es bei Reul's Triple-A-Titel also nicht. Kein Wunder also, dass das Spiel in eine größere Präventionskampagne eingebettet ist, so erstellt die pädagogische Hochschule Freiburg in Zusammenarbeit mit dem Bildungsmministerium parallel Unterrichtsmaterial zu „Wer ist Bilal?“ Die Bundeszentrale für politische Bildung hingegen leistet ihren Beitrag zur Kampagne mit zahlreichem Material aus der bpb-Fachtagung „Das Rad neu erfinden? Islamismus & Prävention in Krisenzeiten“, sowie einem randvollen Kalender voll mit Fortbildungsangeboten vor allem für Lehrkräfte.

Der herrschenden Klasse ist klar, dass sie auch den Kampf um die Köpfe und Herzen ihrer Untertanen führen muss „Wer ist Bilal?“ ist eines ihrer Werkzeuge in diesem Kampf. Es reiht sich damit ein in die allgemeine Tendenz der Reaktionsarisierung des deutschen Imperialismus. Da wo keine echten Lösungen vorhanden sind, muss eben mehr aufgerüstet, und mehr bespitzelt werden. Wenn die Leute sich das dann auch noch als Verteidigung der bürgerlichen Demokratie einleuchten lassen, um so besser. Jemand der bewusst folgt ist eben besser als jemand der folgen muss. Radikalisierung verhindern lässt sich damit jedenfalls nicht. Produziert der Imperialismus durch seine Existenz doch täglich mehr Radikalismus als Reuls Spiele à la „Wer ist Bilal?“ sie zur Bourgeoisie bekehren könnte. •



(K)ein neues Horrogame: Der VS auf der Gamescom

WWW.DEMVOLKEDIENEN.ORG



Täglich neue Nachrichten von Kämpfen in den Vierteln, Entwicklungen in der BRD sowie aktuelle Informationen über den Widerstand in den unterdrückten Nationen auf deutsch und englisch.

KOMMENDE TERMINE

BREMEN

Café Rebellion
BDP-Haus (Am Hulsberg 136)
Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat
ab 17 Uhr

KONTAKTE

BUNDESWEIT

Roter Bund | kontakt@roterbund.de
Rotes Frauenkomitee | rfk-kontakt@roterbund.de

BADEN-WÜRTTEMBERG

Roter Bund | bw@roterbund.de

BERLIN

Roter Bund | berlin@roterbund.de

BREMEN

Roter Bund | bremen@roterbund.de
Rotes Frauenkomitee Bremen | rfk-bremen@roterbund.de

HAMBURG

Roter Bund | hamburg@roterbund.de
Rotes Frauenkomitee Hamburg | rfk-hamburg@roterbund.de

NRW

Roter Bund | nrw@roterbund.de

ROTE POST

